

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Jung. Politisch. Aktiv

INTRO:

0.14

RONJA, 16 JAHRE, KLIMAAKTIVISTIN:

Worin wir unsere Zukunft sehen. // Worin wir unsere Zukunft sehen. // Erneuerbare Energien. // Erneuerbare Energien.

0.27

Meine größte Sorge ist, dass wir nicht gehört werden, dass all die Menschen, die auf die Straße gehen und Veränderungen wollen, dass sie einfach nichts bewirken und alles weiterläuft wie bisher. Und dass wir es vielleicht nicht schaffen könnten, die Welt zu verändern.

0.43

NIKOLAS, 20 JAHRE, DEUTSCHER JUGENDDELEGIERTER ZUR UN-GENERALVERSAMMLUNG:

Nikolas: Who is in favor of opening that process to other youth delegates for a better overview? Please raise your hand.

Wer ist dafür, andere Jugenddelegierte an dieser Debatte zu beteiligen?

0.49

Häufig wird gesagt, die Jugend ist die Zukunft. Das stimmt auch. Aber nur zum Teil. Sie ist auch schon die Gegenwart. Und als das müssen wir gesehen werden.

In unserer Generation steckt unglaublich viel Potenzial. Wir sind die erste Generation, die extreme Armut beenden kann und vielleicht die letzte, die den Klimawandel stoppen kann. Deswegen darf Nicht-Handeln keine Optionen für uns sein.

1.08

SARAH, 19 JAHRE, DORF DER JUGEND:

Sarah: Ihr bekommt zu jeder Schicht eine Funke. Die läuft auf Kanal 6.

1.14

Ich glaube, dass unsere Gesellschaft schon in eine sehr deutliche Richtung abgerutscht ist und dass wir uns nicht mehr bei einem Rechtsruck befinden, sondern dass es eine sehr salonfähige Meinung gibt, die unfassbar diskriminierend und rassistisch und sexistisch in vielerlei Hinsicht ist. Und das kann einfach nicht sein. Und dagegen muss man, glaube ich, was sagen.

1.44

RONJA, KLIMAAKTIVISTIN:

„Fridays For Future-Demonstration“

Ronja: Wer nicht hüpft, der ist für Kohle. Hey, hey.

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

1.48

Ich bin sehr viel aktiv, also so sehr. Ich bin an den meisten Wochenenden unterwegs auf irgendwelchen Demonstrationen oder Vernetzungstreffen.

In den letzten zwölf Wochen war ich insgesamt zwei Wochenenden mal zuhause.

2.06

Ich habe natürlich immer diese Schockbilder gesehen von schmelzenden Eisbergen, überfüllten Straßen irgendwo, Dürren, wo Menschen verhungern. Daran sind wir Menschen schuld. Vor allem Menschen in der westlichen Welt. Und gerade die Menschen, die am wenigsten dazu beigetragen haben, leiden am meisten darunter. Und das ist natürlich eben auch, dass man da denkt: „Scheiße, das will ich nicht, da muss ich irgendetwas gegen tun.“

Ronja: Kohlekonzerne // Kohlekonzerne // baggern in der Ferne. // baggern in der Ferne. // Zerstören unsere Umwelt // Zerstören unsere Umwelt // nur für'n Batzen Geld. // nur für'n Batzen Geld.

2.38

Dass eben so viele junge Menschen wirklich diese Konsequenzen von einem Schulstreik in Kauf nehmen, weil es halt unentschuldigte Fehlstunden auf dem Zeugnis gibt. Es gibt teilweise Repressionen wie Strafarbeiten. Oder Schulverweise gab's auch schon. Da finde ich es richtig toll, wie viele Menschen da wirklich wöchentlich auf die Straße gehen.

2.59

Also, was ich richtig, richtig oft höre, sind ebenso so Aussagen von Erwachsenen wie: „überlasst das doch mal den Profis, geht doch erst mal zur Schule, macht Abitur, studiert, geht arbeiten“ und sowas. Und ich denke, dafür haben wir einfach nicht mehr die Zeit. Es muss ja jetzt was passieren. Da können wir nicht erst unser Abitur machen und scheißlange warten bis irgendwas passiert.

3.26

NIKOLAS, UN-JUGENDEDELEGIERTER:

3.31

Es geht darum, der in Deutschland lebenden Jugend eine starke Stimme zu verleihen. Deswegen haben wir sozusagen eine Deutschlandtour, auf der wir einmal durch Gesamtdeutschland fahren und versuchen, dort einfach mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, um zu wissen, was die Jugend fordert und über was wir für sie sprechen sollen.

Danach fliegen wir zu zwei Konferenzen. Eine davon ist die Generalversammlung. Damit das, was die Jugend möchte, geschriebenes Gesetz wird, dass 193 Staaten sich darauf verständigen: „Das müssen wir tun, um den Jungen die bestmöglichen Chancen zu geben.“

Nikolas: Maybe we could vote on it right now? I would like to explain it. Everybody just shut down for a moment. Ok. We have now the decision that we would like to have an informal paper.

Vielleicht könnten wir jetzt darüber abstimmen? Ich würde es gern erklären. Bitte Ruhe. Wir haben beschlossen, dass wir ein informelles Dokument verfassen möchten.

4.15

Wir sind hier gerade in der Jugendherberge Ostkreuz in Berlin. Wir treffen uns mit europäischen Jugenddelegierten von überall in Europa. Also Norden, Süden, Osten, überall. Und wir versuchen gerade,

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

eine gemeinsame Position zu finden, die wir dann auch zu den Vereinten Nationen tragen können, weil wir einfach gemeinsam stärker sind.

Nikolas: One big point is: When is our deadline to have that ten sentences?

Wann sollen wir die zehn Punkte fertig haben?

4.36

Wir tagen insgesamt schon seit heute Morgen um neun. Und jetzt hier seit, glaube ich, knapp 45 Minuten. Und langsam zehrt es ein bisschen. Vor allem den Faden der Diskussion die ganze Zeit zu halten auf Englisch, ist noch mal eine kleine Herausforderung. Ich fühle mich ein bisschen gestresst.

4.55

Aber was entspannt ist: Wir sind alle junge Menschen, wir sind irgendwo alle auf einer Wellenlänge.

5.01

Ich fühle mich in keiner anderen Situation so lebendig, als wenn ich da mir Prozesse ausdenke, wenn ich irgendwo dabei bin, wenn ich mit Menschen reden kann, wenn ich weiß, okay, das bewirkt irgendetwas am Ende.

Josephine, deutsche Jugenddelegierte zur UN-Generalversammlung: We thought of it would be kind of cool to have an informal paper that kind of summarizes all the points.

Es wäre toll, wenn wir alle Punkte in einem Dokument zusammenfassen würden.

5.17

Egal, ob Du jetzt aus Griechenland kommst, ob du aus Ungarn kommst, ob Du aus Israel kommst, ob Du aus Deutschland kommst. Irgendwo hast du trotzdem die gleichen Wünsche, die gleichen Hoffnungen, auch die gleichen Probleme, mit denen Dein Land und die Jugend in Deinem Land umgeht. Und dass jetzt eine Weltjugend zusammensteht und auch zusammenhält, um die umzusetzen, finde ich, also finde ich fast schon utopisch schön.

5.42

SARAH, DORF DER JUGEND:

5.51

Wir sind hier beim Crossover-Festival, das ist ein Festival von Jugendlichen für Jugendliche. Da geht es ganz um Jugendkultur, um Subkultur. Halt um das Stichwort Crossover. Also jetzt die verschiedensten Arten von Musikgenre, ganz viele verschiedene Workshops, politischer Input, Lesungen, alles sowas.

6.10

Das Crossover-Festival steht dieses Jahr unter dem Motto „Last dance in freedom“. Ich denke, das ist eine recht eindeutige Message, die da verbreitet wird. Es ist halt genau das Wochenende von den Landtagswahlen. Mal gucken, was da kommt. Weil wir in einem großen Punkt erpressbar sind, und das sind öffentliche Fördermittel. Und wenn wir die nicht bekommen, dann wird es, glaube ich, schwierig, dass wir den Laden hier erhalten. Und dann könnte es sein, dass wir den Laden irgendwann hier zumachen müssen.

Rap: Wir brauchen keine Pause. Wir atmen immer weiter, chillen nicht zuhause.

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

6.39

Ganz oft ist das Prinzip von solchen Trägern, dass sie so ein Angebot schaffen, und dann werfen sie das den Jugendlichen vor die Füße, und dann sollen die das wahrnehmen. Bei uns ist es halt anders. Wir haben Platz. Wir haben Zeit. Und die Jugendlichen kommen hier her, sagen, was sie gern machen möchten, und dann wird es mit ihnen zusammen aufgebaut. Also man muss nicht immer ein fertiges Angebot hinwerfen. Man kann die auch einfach mal selber machen lassen. Und das ist, glaube ich, was, dass das Dorf der Jugend so einzigartig macht, weil das ganz, ganz viel Identifikation schafft und durch diese Identifikation mit den Sachen hier auch so ein bisschen dieser Landflucht entgegenwirkt.

Rap: Meine Hood ist Grimma. Grimma. Hab von Rap kein Schimmer. Schimmer. Zeig den Mittelfinger.

7.16

Vincent, 18 Jahre: Die Dörfer werden oft alleingelassen in dem, was sie machen. Dann entstehen irgendwelche Gruppierungen von jungen Menschen, die sich dann zusammenschließen und oft gar nicht wissen, was sie machen wollen, sich dann irgendwie grundlos besaufen. Das geht dann alles, finde ich, schnell in eine rechte Ecke.

7.33

Celine, 17 Jahre: Zum Beispiel die Identitäre Bewegung ist hier in der Region ziemlich aktiv. Einige finden die irgendwie cool und haben sich noch nicht so viel mit Politik auseinandergesetzt und rutschen deswegen in sowas rein.

7.44

Und wenn dann halt solche Strukturen wie zum Beispiel die IB sagt: „He, bei uns gibt es Aufgaben. Bei uns gibt es ein starkes Gruppengefühl und Zusammenhalt und irgendwelche Werte und Normen, nachdem man sich zu richten hat wie Ehre und Stolz.“ Das sind natürlich Sachen, auf die Leute schnell anspringen, weil man irgendwie eine feste Bezugsgruppe. Man hat Leute, die mit einem rumhängen. Man hat feste Freundeskreise. Und dann festigt sich so ein Meinungsbild, weil es halt die Gruppe hat und nicht, weil sie da persönlich mal richtig gut drüber nachgedacht hatten. Und deswegen muss man da durchaus sehr, sehr vorsichtig sein, mit wem man da wie redet, damit man es eben nicht schlimmer macht, sondern bestmöglich irgendwie besser.

8.24

RONJA, KLIMAAKTIVISTIN:

8.27

Ich bemühe mich halt eigentlich immer so zu leben, dass es sich quasi mit meinen moralischen Vorstellungen vereinbaren lässt. Also zum Beispiel bin ich vegetarisch. Oder dass ich auch nicht vorhabe, den Führerschein zu machen, wenn ich 18 bin, weil ich bin bis jetzt auch ohne klargekommen. Es ist halt auch – Autos sind große Blechlawinen, die mit einer Tonne Gewicht 80 Kilo Mensch durch die Gegend fahren. Eben so Sachen, also was für andere halt irgendwie selbstverständlich ist, und was ich dann hinterfrage.

Vater: Ich habe die ganz umsonst noch gefettet. Da kann man sich eine neue gönnen.

9.01

Und wir bemühen uns halt auch immer, dass wir im Urlaub so klimaneutral wie möglich quasi unterwegs sind. Also, wir fliegen nicht. Und ich glaube auch nicht, dass wir das nochmal machen werden.

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Ronja: Elegant, Elefant.

Vater: (lacht) Genau.

9.12

Es war so, dass ich schon als kleines Kind mit meinen Eltern auf Anti-AKW-Demos war und dann irgendwann angefangen habe, mich eben damit zu beschäftigen, Bücher darüber zu lesen und selbst festzustellen, dass es eben ein großes Problem ist.

Dann bin ich zu einer Nichtregierungsorganisation. Und mittlerweile beteilige ich mich eben an zivilem Ungehorsam oder Demonstrationen.

Ronja: Warte warte warte. Langsam, langsam, langsam. Zieh noch mal zurück ein bisschen. Es verhakt sich irgendwie, wenn ich da nicht mitkomme.

9.44

Vater: Ronjas Standhaftigkeit finde ich bemerkenswert. Natürlich mache ich mir, wenn ich protestiere und gegen den Mainstream agiere, mein eigenes Leben schwerer. Mit dem Strom zu schwimmen, wäre allemal leichter. Aber ich wäre unglücklicher dabei. Und ich denke, Ronja geht es ähnlich wie mir: Wenn sie sich anpassen würde und sich so verhalten würde wie die breite Masse, das könnte nicht ihr Lebensentwurf sein.

10.04

Ich bilde mir da auch meine eigene Meinung. Ich würde nicht sagen, dass meine Eltern da einen so großen Einfluss darauf haben. Aber ich finde es gut zu wissen, dass sie hinter mir stehen und mich unterstützen.

10.18

NIKOLAS, UN-JUGENDDELEGIERTER:

10.23

Mein Hobby ist Degenfechten. Das mache ich mittlerweile, seitdem ich 11 bin.

Es ist dieses Treffen, ohne getroffen zu werden. Dieses Lauern, dieses Taktieren gegeneinander. Das macht den Sport einzigartig und ziemlich faszinierend für mich.

10.38

Früher habe ich es als Leistungssport gemacht. Mittlerweile bin ich ganz arg runter, weil alles auf Hochtour geht einfach nicht. Und ich habe für mich beschlossen, dass Fechten ein schöner Teil meines Lebens ist, aber nicht der Mittelpunkt sein soll.

10.52

Alexander, Bruder: Generell sein soziales Engagement, sein Bedürfnis, anderen zu helfen. Er sitzt teilweise sieben Stunden im Zug von der einen Stadt zur nächsten Stadt. Und ich denke, da würden die meisten anderen schon echt einen Kollaps kriegen. Er ist einfach so angetrieben von der inneren Kraft, wirklich etwas bewegen zu wollen. Und ich glaube, er glaubt auch wirklich daran, etwas bewegen zu können.

11.11

Mutter: Manchmal habe ich ein bisschen Sorge, dass er sich etwas zu viel aufbürdet. Und dann ist er des Öfteren verzweifelt, wenn das Ganze nicht so läuft, und dann ist er auch gereizt. Aber das sind dann immer so Momente, wo ich denke: „Hey, Du hast es Dir selber ausgesucht, kommt damit zurecht.“

Nikolas: Ich kenn's nicht, sag's mir.

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Nikolas: Und mir wurde gesagt, dass Sie diese tollen SDG-Würfel hätten und teilweise auch für Veranstaltungen oder Aktionen verleihen. Bin ich da richtig informiert?

11.40

Also 2011 hat eine Freundesgruppe von, ich glaube, sieben Leuten waren wir damals, ich war einer davon, uns entschlossen: „Okay, wir müssen irgendwie Bewusstsein schaffen. Menschen geht es schlecht, und darauf müssen wir aufmerksam machen.“ Deswegen haben wir einen Schuhputz-Aktion in der Baden-Badener Innenstadt organisiert, um gegen Spende Schuhe zu putzen und auf die Arbeitssituation und die Lebensrealität von vielen, vielen Menschen und vielen, vielen Kindern auf der Welt aufmerksam zu machen. Außerdem sitze ich dem Verein „Childhood for Children“ vor, der Entwicklungszusammenarbeit in Westafrika macht.

Wir leben in unserem heilen Kontext, der ist vielleicht für uns Heil. Aber zehn Meter weiter brennt das Haus. Und ich finde, das muss man wissen. Weil ansonsten flüchtet man sich ins Nichtstun rein und verändert eben nichts.

12.28

Man hängt die ganze Zeit, wenn man in Kontexten wie diesen unterwegs ist, in seiner eigenen Bubble fest. Das ist auf jeden Fall so. Und ich glaube, es ist unglaublich wichtig, aus seiner eigenen Bubble auch rauszugehen.

Viele neigen dazu, dann auch nur noch mit solchen Leuten befreundet zu sein, die genauso das Gleiche machen. Und danach verliert man einfach die Haftung. Und man weiß nicht mehr, dass es überhaupt was anderes gibt. Und man wird dann auch irgendwo so ein bisschen radikaler in seinen Ansichten. Das sehe ich häufig beim Umweltschutz irgendwo. Und man darf auf keinen Fall in seiner Bubble stecken bleiben.

13.00

SARAH, DORF DER JUGEND:

13.02

Ich spiele auch Akkordeon im Orchester – schon seit der zweiten Klasse. Das ist vielleicht ein bisschen komisch – also, das Instrument ist jetzt nicht so super hip unter Jugendlichen. Aber ich finde es eigentlich ganz cool, einfach weil ich gerne Musik mache. Und weil das sehr cool ist, wenn man so eine große Gemeinschaft hat. Das macht Spaß und ist ein guter Ausgleich zu dem, was ich sonst so mache. Da muss man nicht so viel nachdenken.

13.28

In gerade der Phase, als ich 13 war, saß ich halt im Schülerrat. Und dann wurde diese Initiative vorgestellt: „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.“ Ich habe dann da mitgemacht und festgestellt, dass sich das sehr gut finde als Weltbild. Und dann ist mit mir genau das Gleiche passiert, was mit jungen Menschen vermutlich auch bei der Identitären Bewegung passiert: Ich habe mich gebraucht gefühlt. Ich habe mich nützlich gefühlt. Ich hatte relativ viele Aufgaben. Und dann hat sich das so ergeben. Also hatte ich im Prinzip, ganz einfach gesagt, einfach nur Glück, dass ich quasi die richtige Gruppe gefunden habe und nicht heute bei irgendeiner IB stehe. Aber ich denke, dass ich damals genauso anfällig wie jeder andere gewesen wäre.

14.02

Gerade Jugendgruppierungen wie die Identitäre Bewegung hat da seit Jahren irgendwie ein recht starkes Netzwerk aufgebaut, was man erst gar nicht so mitbekommen hat. Und davon sind tatsächlich auch nicht nur Zivilgesellschaft, sondern auch Institutionen wie Schulen stark betroffen.

Ich und die Anderen (Reihe)
 Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
 46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Da hing so ein Transparent an einem Gerüst: „Linken Lehrer in den Kaffee spucken. Identitäre Bewegung jetzt auch an Deiner Schule.“ Solche Gruppierungen, die wurden jetzt als verfassungsfeindlich eingestuft. Das sind ganz klar rechtsextremistische Gruppierungen. Da kann es einfach nicht sein, dass man da nichts dazu sagt und dass man da einfach ruhig bleibt. Weil genau das ist ja das Problem, was wir hier haben: dass niemandem drüber redet. Und wenn niemand drüber redet, dann wird es halt einfach irgendwann salonfähig, weil niemand sagt: „Nee, das geht nicht.“

14.40

RONJA, KLIMAAKTIVISTIN:

14.44

Wir fahren jetzt ins „Ende Gelände Camp“ nach Viersen. „Ende Gelände“ ist eine Massen-Aktion zivilen Ungehorsams, wo mit zehntausenden oder tausenden Menschen Braunkohleinfrastruktur blockiert wird.

„Ende Gelände“: Aktionsbündnis gegen Kohle

Gruppe ruft: What do we want? // Climate Justice! // When do we want it? // Now!

14.59

Ich möchte einfach das Gefühl haben, dass ich selber was mache, dass ich wirklich den Kohleausstieg selbst in die Hand nehme, zusammen mit den anderen tausenden Leuten hier. Und dass wir eben gemeinsam die Welt verändern können. Also ich glaube da ganz fest daran und ich denke, dass da eben auch ziviler Ungehorsam für notwendig ist.

15.15

Sina, „Ende Gelände“: Die Polizei und auch die RWE-MitarbeiterInnen sind nicht unsere GegnerInnen, sondern unser Ziel ist der Blockadepunkt. Wir gehen in die Grube, wir gehen auf die Gleise und stellen uns dort, wo die Klimakrise produziert wird, der Ungerechtigkeit in den Weg. Dabei sind wir immer ruhig und besonnen. Wir haben einen Aktionskonsens: Von uns geht keine Aggression in irgendeine Richtung aus. Das ist sehr wichtig.

Öffentliches Aktionstraining

Ronja: Jippieh. Krass, irgendwie könnt Ihr das gut. // Das geht richtig gut. // Und ab. // Ronja: Jippieh. // Alles gut bei Dir? // Ronja: Ja, ja.

15.53

Beim „Päckchen“ macht man's der Polizei eher leicht, weil man ein stabiles Päckchen ist. Das heißt, man hat relativ viel Körperspannung. Und beim „nassen Sack“ lässt man sich einfach schleifen, man lässt alles locker.

16.04

Ich denke schon, dass die Polizei uns ja daran hindern will, das zu tun, was wir denken, was notwendig ist. Aber sie sind nicht unsere Feinde, sind immer noch Menschen. Und ich denke, das sollte man halt immer im Kopf behalten.

Ronja singt: Worin wir unsere Zukunft sehen: // Worin wir unsere Zukunft sehen: // erneuerbare Energien. // erneuerbare Energien. (Klatschen)

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

16.26

Sina, „Ende Gelände“: Ihr könnt auch sagen, wenn die Polizei herkommt: „Ich will mich nicht wegtragen lassen, sondern ich will lieber stehen und selber mitgehen.“ Ja? Das ist Eure eigene Entscheidung. Und wir sind da solidarisch miteinander. Und es ist auch keine Schande zu sagen: „Nein, ich möchte jetzt hier aus der Blockade raus.“

16.39

„Ende Gelände“ ist eindeutig radikaler. Und ich denke auch, das ist notwendig. Man merkt es auch: Hier sind weniger Leute als bei „Fridays for Future“, dafür vielleicht radikalere.

Gruppe singt: We are unstoppable, another world is possible.

16.54

Ich denke, dass es viel zu wenige politische Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche gibt. Also das Einzige, was man machen kann, ist demonstrieren. In vielen Städten und Bundesländern kann man, wenn man unter 18 ist, nicht mal eine Demonstration anmelden.

Was ist das für ein Land, in dem einfach alle Leute unter 18 davon ausgeschlossen werden, über ihre Zukunft zu bestimmen?

17.19

NIKOLAS, UN-JUGENDEDELEGIERTER:

17.21

Wir sind hier gerade in einem Jugendzentrum und machen einen Workshop mit einer kleinen Gruppe von Jugendlichen. Es regnet. Es ist abends, es ist nachts. Es sind sehr, sehr wenige da. Aber es macht voll Spaß gerade, weil die jetzt so langsam ganz ganz in die Materie eintauchen.

Nikolas: Ich habe es vorhin schon mal erklärt: Jugend ist irgendwo wichtig. Über 51 Prozent der gesamten Weltbevölkerung ist unter 25, also zählt offiziell als jugendlich. Dennoch sind wir hoch unterrepräsentiert. Überall. Sowohl in den Parlamenten als auch in jeglichem Entscheidungsprozess. Deswegen ist es wichtig, irgendwo die Jugend zu hören.

17.51

Es ist ganz normal, dass viele Jugendliche keinen Bock auf Politik haben, weil die Politik die ganze Zeit sagt: „Wir haben keinen Bock auf Dich.“ Und meine Aufgabe ist, die Leute warm zu kitzeln.

Nikolas: Habt Ihr das Gefühl, dass Ihr politisch was sagen könnt und dürft? Oder fühlt Ihr Euch da nicht ernst-/wahrgenommen?

Kira: Ich würde es jetzt so einschätzen, dass man allein nicht so gehört werde.

Jassin: Seid ein Vorbild für die nächste Generation.

18.19

Wir gehen primär zu Jugendlichen, die nicht gehört werden. Und allein, dass sie da die Erfahrung gemacht haben, dass sie eine Stimme haben in jeglicher Form, dadurch verändert sich auch was bei ihnen. Und darum geht es.

Kira, 15 Jahre: Ich find es gut, dass er uns ernst nimmt, weil man sonst auch einfach, generell, von niemandem so ernst genommen wird – gerade unsere Eltern und auch alle.

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Jassin, 16 Jahre: Die denken, wir wären so Witzfiguren. Eigentlich müssten wir über unsere Zukunft entscheiden. Und nicht die anderen.

18.44

Die Ideen, die wir eingesammelt haben, sind ganz, ganz unterschiedlich. Die reichen von Richtung Klimawandel. Aber auch: Wie sieht es um Rente aus? Wie sieht es um Bildung aus? Wie sieht es im Welthunger aus? Wie sieht es um Kriege aus? Also ein unglaublich breites Spektrum.

Kira: Ein schönes Zitat: „Aus einer Wurzel kann ein guter Baum entstehen.“ Oh, ich bin sowas von gut (lacht).

19.03

Wir sind gerade kurz davor, der gesamten Gesellschaft das Gefühl zu geben: „Okay, Du brauchst dich nicht beteiligen. Es macht sowieso keinen Sinn.“ Und wenn wir solche Jugendlichen irgendwann haben, die nicht an sich glauben, dann haben wir Erwachsene, die auch nicht an die Politik glauben. Und damit gefährden wir unser gesamtes System. Ich glaube, dass ich viel was bewege. Und mich persönlich macht es jeden Tag glücklich, wenn ich einen Workshop habe.

19.26

SARAH, DORF DER JUGEND:

19.30

Es gab schon zahlreiche Moment, in denen es irgendwie für mich brenzlich wurde aufgrund dessen, dass ich lauthals meine Meinung verkündet habe. Das fängt eben dabei an, dass man einfach öffentlich gedemütigt und beleidigt wird nach der Schule an Orten, irgendwie beim Bushof, wenn einem dann von einer großen Gruppe Jugendlicher hinterhergerufen wird: „Du Zecken-Schlampe!“ Dann trifft einen das schon mal. Aber viel schlimmer fand ich eigentlich eher immer, dass gerade in so öffentlichen Situationen einfach nichts dazu gesagt wurde.

Unteilbar-Demonstration, Dresden

20.05

Wir demonstrieren heute für Solidarität und Gemeinschaft. Für ein weltoffenes Deutschland, ein weltoffenes Sachsen. Wollen aufmerksam darauf machen, wie viele aktive Menschen es gibt, die sich gegen rechte Hetze und Faschismus und sonstige Diskriminierungsformen engagieren.

20.25

Demonstrationen geben mir immer ein sehr großes Empowerment. Da fühle ich mich immer sehr wohl und habe ganz viele Gänsehautmomente. Und ich glaube, dass das heute ähnlich wird. Und deswegen bin ich da sehr in Vorfreude.

20.42

Rede Sarah: Ich weiß nicht, wer von Euch tatsächlich vom Land kommt und öfter mal rumhängt. Aber leider sind die meisten Klischees wahr. Zumindest bei uns. Die Fußwege klappen 16 Uhr hoch. Es gibt kaum Möglichkeiten, nach der Schule dort noch was zu erleben. Und nicht nur, weil die Infrastruktur dort nicht vorhanden ist, sondern auch, weil es einfach keine oder kaum Angebote gibt, für die es sich überhaupt lohnen würde, dort zu bleiben.

21.03

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Wir stehen kurz vor einer Landtagswahl. Und dort sind die Prognosen, dass sehr viele rechte Parteien mit sehr großer Mehrheit in den Landtag – in den sächsischen und brandenburgischen Landtag – einziehen werden. Und ich habe einfach gar keinen Bock, in einem Land zu leben, wo es okay ist, dass man auf der Straße Menschen beleidigt aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihrer Sexualität oder anderen Merkmalen.

Rap: Give me bass and drums, bass, bass, bass and drums.

21.29

Rede Sarah: Eine Demonstration in einer Großstadt wie Dresden löst unsere Probleme leider nicht. Ab aufs Land mit Euch! Lasst das hier nur der Auftakt sein bitte! Support your Hinterland! Wir geben das bestimmt nicht auf! Versprochen!

21.47

NIKOLAS, UN-JUGENDEDELEGIERTER:

21.52

Wir sind jetzt hier gerade im Auswärtigen Amt, und gleich werden wir ein Treffen mit Heiko Maas haben. Und langsam beginnt auch schon das Zittern.

Heiko Maas, Bundesaußenminister: Hey, hallo. Na, wie geht's?

22.00

Ein Treffen mit dem Außenminister ist alles andere als ein Alltagstermin für uns.

Heiko Maas: Da ist ja gar nichts drinnen.

Nikolas: Doch, da sind Forderungen drinnen. Aber nur ein paar leider.

22.07

Es geht zum einen darum, ihn zu überzeugen, dass es wichtig ist, Jugend in alle Prozesse miteinzubinden – und natürlich auch ein bisschen Werbung für unsere Forderungen für die Vereinten Nationen zu machen, die wir dann in New York vorstellen werden.

22.21

Nikolas zu Heiko Maas: Wir haben von Anfang an gesagt, ok, der eigentliche Schatz unserer Gesellschaft liegt in der Vielfalt. Und wir sind bunt. Deswegen müssen alle dazugehören. Und wir haben Jugendgefängnisse besucht. Wir haben mit minderjährigen Geflüchteten gesprochen aus den verschiedensten Kontexten und sie gefragt: „was fordert Ihr von den Vereinten Nationen, was würdet Ihr in unserer Rede sagen?“ und in dieser Box mitunter ganz, ganz viele gesammelt. Und darauf basiert alles, was wir dann Ihnen und Ihrer Regierung dann sozusagen raten werden mit aufzunehmen.

22.47

Wenn wir unsere Forderung dann bei den Vereinten Nationen vorgetragen haben, hoffen wir natürlich, dass irgendwas aus der Rede rauskommt. Aber das ist nicht nur Jugendpartizipation. Jugendpartizipation ist es, wenn etwas daraus entsteht, wenn nicht nur die Jugend gehört, sondern ernst genommen wird. Und das erwarten wir halt auch von den Diplomatinen und Diplomaten in New York.

Nikolas: Super (atmet aus).

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

23.05

Josephine, deutsche Jugenddelegierte zur UN-Generalversammlung: Das Treffen ist jetzt auch schon wieder vorbei mit dem Außenminister. Es ging auch sehr schnell. Es waren eigentlich 15 Minuten. Aber es kam einem wie 60 Sekunden vor.

Nikolas, deutscher Jugenddelegierter zur UN-Generalversammlung: Und das Schöne war auch einfach, dass er sehr wertschätzend gegenüber uns war. Er war nicht: „Okay. Ihr seid Jugendliche. Ihr könnt ohnehin nichts bewirken.“ Wir waren auf einer Wellenlänge. Und ich glaube, wir haben auch einen guten Schritt nach vorn gemacht.

Ich glaube, er wird uns unterstützen – wäre erst mal meine Hypothese. Und jetzt ist die Angst vor New York ein bisschen weniger.

23.38

RONJA, KLIMAAKTIVISTIN:

„Ende Gelände“: Anti-Kohle-Demonstration

23.45

Ronja: Ich bin gerade ziemlich aufgeregt. Ich freue mich auch auf die Aktion. Es kann alles passieren. Vielleicht werden wir nach einem Kilometer gekesselt.

23.55

Ronja: Kohlekraft muss es unbedingt abgeschafft werden, weil es eben nicht sein kann, dass eine so veraltete Technik immer noch so benutzt wird und so beliebt ist und so profitabel. Und es lohnt sich auch wirtschaftlich nur deshalb, weil es so vom Staat so sehr subventioniert wird.

24.14

Ronja: Ich weiß jetzt nicht genau. Ich glaube, wir werden gerade von der Polizei blockiert.

Henry, Klima-Aktivist: Wahrscheinlich, weil einige in unserer Gruppe verummmt sind. Deswegen hat die Polizei uns aufgefordert, die Vermummung abzunehmen, damit sie uns weiter lassen.

24.28

Ich habe nicht den ultimativen Wahrheitsanspruch. Ich habe eine Meinung, und ich stehe zu dieser Meinung. Und wenn Menschen da anderer Meinung sind, ist das natürlich voll ok so.

24.38

Bei „Ende Gelände“ gibt es viel mehr diesen Grundkonsens der Solidarität und der Gerechtigkeit. Und dass eben auch so viel miteinander zusammenhängt. Und auch die Systemkritik. Das ist sowas, was mir persönlich bei „Fridays for Future“ fehlt. Ich glaube allerdings auch, dass es mega wichtig ist, dass wir diese eher bürgerlichere Bewegung haben, die eben wirklich so viele Leute anspricht. Nur für mich persönlich werde ich mich jetzt etwas zurückziehen und eben mehr bei radikaleren Gruppen machen.

Gruppe: A, Anti, Anti Kapitalista.

25.03

Ich habe das ganz oft, dass irgendwelche älteren Menschen auf mich zukommen und sagen: „Hey, richtig cool, dass Du jetzt hier als Teil der Jugend was machst – ich bin ja schon zu alt dafür.“ Und dann denke ich mir halt auch immer so: „Nein, bist Du nicht! Niemand ist zu alt! Es können alle mitmachen. Zusammen

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

können wir es schaffen, nicht alleine. Nicht nur die Jugend oder nicht nur die Erwachsenen oder nicht nur die Omas und Opas. Alle zusammen können es schaffen.

25.31**SARAH, DORF DER JUGEND:**

Dorf der Jugend. Tag nach dem „Crossover“-Festival.

25:37

Also bei der gestrigen Landtagswahl hat quasi die AFD so ziemlich sehr viele Sitze abgegriffen. Die sind jetzt mit 38 Sitzplätzen im Landtag vertreten. Das sind mehr als alle anderen Parteien – also Linke, Grüne, SPD und FDP – zusammen überhaupt haben. Das ist ganz schön krass. Das Wetter gestern Abend hat es ganz gut beschrieben: Es war kalt, es war grau, und es war scheiße.

26.02

Das ändert überhaupt gar nichts an unserer Arbeit. Wir machen genauso weiter, wie wir es bisher gemacht haben. Das kann auch gar nichts ändern. Also gerade jetzt ist es umso wichtiger, dass solche Projekte wie das Dorf der Jugend oder das Crossover-Festival oder alle Menschen, die hier irgendetwas machen und die hier versuchen, alternative Jugendkultur und Freiräume zu schaffen, dass genau die da bleiben, wo sie gerade sind, und dass die genauso weiter den Mund aufmachen und dass da was dagegen gesagt wird, auch wenn das leider bedeutet, dass es auf jeden Fall schwerer wird. Also ich hatte gestern auch sehr mulmiges Gefühl auf jeden Fall, abends durch Grimma zu laufen und zu wissen okay, hier haben mindestens 60 Prozent irgendetwas gewählt, was meiner Zukunft Steine in den Weg legt.

Sarah: Klar, ist halt ein scheiß Ergebnis so. Aber ich glaube, überrascht ist hier niemand. Es ist immer was anderes, irgendwie zu denken, ja, das wird bestimmt scheiße, und dann sieht man es, und deswegen (lässt den Kopf hängen).

26.55

Ich glaube, wir werden viel zu sehr mit Grenzen erzogen. Und die dürfen wir uns halt selber nicht setzen. Und wenn wir uns von Autoritäten nicht einschüchtern lassen, dann kann da, glaube ich, was richtig Schönes daraus entstehen. Deswegen muss man mutig sein, und man muss sagen, was man braucht. Und wenn das passiert, dann kann auch genau das entstehen. Aber man darf nicht darauf warten, dass sich irgendetwas verändert, wenn man nicht einfach mal selber seinen Hintern bewegt.

27.19**NIKOLAS, UN-JUGENDDELEGIERTER:**

Vereinte Nationen, New York

27.22

Nikolas, Selfie: Es ist jetzt Dienstag. Das ist der Tag der großen, großen Rede für uns. Und wir sind jetzt hier schon bei der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen. Und es ist schon so ein gewisses Gewicht, was jetzt auf einem liegt. Die Rede ist geschrieben. Natürlich ist sie geübt. Aber dennoch kann natürlich alles schief gehen.

UN-Generalversammlung zur Jugendresolution

Ich und die Anderen (Reihe)
Jung. Politisch. Aktiv (Sendung)
46800399 (DVD-Signatur Medienzentren)

Chairman: Je déclare ouvert la première séance de la troisième commission de l'assemblée générale à sa soixante-quatorzième session.

27.55

Das Herz schlägt nicht nur mit dem Körper, sondern überall gefühlt. Der gesamte Körper bebt. Die Stimme bebt – wird bestimmt beben –jedenfalls hast Du das im Kopf. Und dann sagt der Chairman auf Französisch: „Ich gebe den das Wort nun an Deutschland.“ Und auf einmal wird es ruhig, und dieses Mikrofon, was immer so blinkt wird, wird auf einmal grün und Du weißt: „Shit, meine Zeit läuft ab.“

28.16

Nikolas, Jugenddelegierten-Rede zur UN-Generalversammlung: Over the last three month we travelled over ten thousand of kilometers, meeting thousands of young people, and collecting over three thousand youth demands. We gained experiences that let us speechless, have inspired us and let us even quiet.

In den vergangenen sechs Monaten sind wir über zehntausend Kilometer gereist, haben tausende Jugendliche getroffen und über 3.000 Forderungen eingesammelt. Wir haben Erfahrungen gemacht, die uns sprachlos gemacht und inspiriert haben.

28.29

Und ich glaube, die Rede war gut. Sie hat auch für viel Aufmerksamkeit gesorgt, auch von anderen. Also, danach kamen viele Leute zu uns und haben uns auch gratuliert und gesagt: „Hey, coole Positionen.“ Wir waren auch, ich glaube, recht radikal für UN-Reden. Aber eine sehr, sehr gute Bilanz, würde ich sagen. Ich war happy.

28.43

Josephine, Jugenddelegierten-Rede zur UN-Generalversammlung: First of all, young people are key contributors when we want to creative a future that is worth living in.

Junge Menschen wollen dazu beitragen, eine lebenswerte Zukunft zu schaffen.

28.50

Für mich gibt es keine Entscheidung, die nicht Jugendliche betrifft. Ich glaube, dass wir da umdenken müssen und dass wir auch junge Menschen nicht als putzige kleine Dinger sehen, die irgendwann mal erwachsen werden, sondern Menschen mit Überzeugung, Hoffnungen und auch einer Meinung, die wertvoll ist. Weil was junge Menschen haben, was Erwachsene nicht haben, ist die Jugendperspektive.

29.08

Nikolas, Jugenddelegierten-Rede zur UN-Generalversammlung: Let us use our potential to change the world. Let us include the society in all its diversity, regardless of their gender, ethnic background, their disabilities, sexual orientation or even age. We have to do that. Or the UN will lose us: its future.

Lasst uns gemeinsam die Welt verändern. Lasst uns die Gesellschaft in all ihrer Vielfalt einbeziehen, unabhängig von Geschlecht, Ethnie, Behinderungen, sexueller Orientierung und Alter. Sonst verlieren die Vereinten Nationen uns: ihre Zukunft.

29.25

Egal, wie alt Du bist, egal, wer du bist: Engagiere Dich. Du kannst dabei sein, Du hast das Recht dazu auch. Und man ist nie zu früh, um sich zu engagieren.